

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
I »Eine treue Vermahnung Martini Luther zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung« (1522)	9
II »Von weltlicher Obrigkeit. Wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei« (1523)	19
Der erste Teil: über die Berechtigung der Obrigkeit	22
Der zweite Teil: über die Grenzen der weltlichen Obrigkeit	38
Der dritte Teil: ein Fürstenspiegel.	49
III Auslegung des Psalms 101 (1535)	61
Der erste Teil	62
Der zweite Teil	74
Einschub: Eine kleine Wortstatistik	85
IV Leitsätze zur Zwei-Reiche-Lehre von Gerhard Ebeling	89

Vorwort

Martin Luther, Mönch und Professor für die Auslegung der Bibel, war seit 1517 in erstaunlicher Schnelligkeit durch seine reformatorischen Hauptschriften und durch andere Veröffentlichungen ein *homo publicus* geworden. Auch wenn sein theologisches und kirchliches Interesse für ihn zentral war, lag es in der Logik der zeitgeschichtlichen Verquickung von Religion und Politik, dass er sich mit einzelnen politischen und gesellschaftlichen Problemfeldern seiner Gegenwart als Theologe beschäftigen musste. Die durch ihn verursachte Beunruhigung seiner Zeitgenossen konnte er sich nicht selbst überlassen, sondern sie zwang ihn, den Prozess der Reformation von Kirche und politischer Welt von seinen theologischen Voraussetzungen her kritisch zu begleiten.

Ein fundamentales Problem war für ihn, dass andere meinten, aus seiner Theologie ein Aktionsprogramm zur radikalen Veränderung der kirchlichen und weltlichen Strukturen ableiten zu können. Luther hatte nicht nur seine Probleme mit dem römischen Papsttum und seinen Trabanten in Deutschland, sondern auch mit einigen seiner Anhänger, die auf eine kriegerische Vernichtung des römischen Systems drängten. Er wurde konfrontiert mit der Gewaltbereitschaft in Teilen seiner Anhängerschaft und damit konfrontiert mit dem Problem eines Religions- und Konfessionskrieges. Seine erste Schrift zur Ethik des Politischen, in der er sich mit diesen Problemen befasste, erschien 1522: »Eine treue Vermahnung Martini Luther zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung«.

Anlass, über Rechte und Grenzen obrigkeitlicher Zuständigkeiten zu schreiben, gab ihm das Verbot Herzog Georgs von Sachsen vom 7. November 1522, Schriften von Luther zu kaufen oder zu verkaufen. Auch seine Übersetzung des Neuen Testaments fiel unter diese Maßnahme. Das veranlasste ihn, seine erste längere »Obrigkeitsschrift«

zu veröffentlichen. Sie enthält die erste Explikation der später sogenannten Zwei-Reiche-Lehre.

Um den »politischen Luther« zu verstehen, sollte man diese Schrift sehr genau lesen. Gleichzeitig kann sie ein Orientierungstext sein, von dem aus man das geschichtliche Schicksal dieser »Lehre« in den folgenden Jahrhunderten beurteilen kann. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg geriet die Zwei-Reiche-Lehre bei Luther und im Luthertum in die schärfste innerprotestantische und allgemein geschichtliche Auseinandersetzung. Die Frage war für viele: Konnte dieser lutherische Ansatz noch eine Hilfe für die Bestimmung der Rolle der Kirche und ihrer Theologie gegenüber aktuellen politischen Entwicklungen sein? Trug sie nicht eine Mitverantwortung für das Versagen der Kirche gegenüber den neuzeitlichen Emanzipationsbewegungen, gegenüber der sozialen Frage, gegenüber den national-imperialistischen Tendenzen der deutschen Politik und schließlich gegenüber dem Aufkommen und der Praxis des Nationalsozialismus? War nicht die Zwei-Reiche-Lehre mitverantwortlich für den Sieg des Prinzips der »Eigengesetzlichkeit« der politischen und ökonomischen Gesetzmäßigkeiten? Fragen über Fragen, die sich stellten und aufgearbeitet werden mussten.

Gerhard Ebeling, ein wirklicher Kenner der Reformations- und nachreformatorischen Geschichte hat den Versuch gemacht, in Form von Leitsätzen den umfangreichen Stoff der ursprünglichen Theologie Luthers und die Wirkungsgeschichte in ihren Kontinuitäten, aber auch in ihren problematischen Entwicklungen und klaren Irrwegen zusammenzustellen. Sie sollen als Orientierungshilfe dienen, um sich im »Irrgarten der Zwei-Reiche-Lehre« einigermaßen zurechtzufinden.